

Euskirchen, 17.01.2020

Mitteilungsvorlage

TOP:

Drucksachen-Nr.: 25/2020

öffentlich

Betreff:

EuPrevent Projekt: Aktiv Altern in der seniorenfreundlichen Gemeinde

Beratungsfolge:

Gremium	Sitzungsdatum:	Einst.:	Ja:	Nein:	Enth.:	Beschluss- vorschlag	abweichender Beschluss
AGS	13.02.2020						
HaFinA	28.05.2020						

Kosten der Maßnahme:

€

Erträge der Maßnahme:

€

im Haushaltsplan veranschlagt:

Ja

Nein

im Wirtschaftsplan veranschlagt:

Ja

Nein

Mittel stehen zur Verfügung:

Ja

Nein

ggf. Deckungsvorschlag:

jährlicher Folgeaufwand/-ertrag:

€

weiterer Folgeaufwand/-ertrag:

Zustimmung der Revision liegt vor.

Beschlussvorschlag:

Der Abschlussbericht der Demographiebeauftragten zur Umsetzung des Projektes wird zur Kenntnis genommen.

Sachdarstellung:

In der Ratssitzung am 06. Juni 2017 sowie in den Sitzungen des Ausschusses für Generationen und Soziales am 01. März 2018 und am 05. Juni 2018 wurde ausführlich über die Hintergründe und die geplante Umsetzung des Projektes „Aktiv altern in der seniorenfreundlichen Gemeinde“ berichtet. In der Sitzung vom 26. Februar 2019 wurde ein erster Sachstandsbericht zur Umsetzung gegeben.

Die aktuelle Vorlage beschäftigt sich nunmehr mit der weiteren Umsetzung der ausgewählten Aktivitäten in der Kreisstadt Euskirchen und gibt aufgrund des Endes der Projektlaufzeit zum 31. August 2019 einen Ausblick zur Nachhaltigkeit der einzelnen Projektaktivitäten.

Folgende Aktivitäten waren für Euskirchen ausgewählt und durch die Stiftung EuPrevent als Projektträger bewilligt worden:

- Beratung über die Prävention von Altersdepressionen
- Positive Gesundheit
- Umgang und Kommunikation mit demenzkranken Menschen
- Myinlife
- Sensibilisierungsunterricht in Schulen zum Thema Demenz

1. Beratung über die Prävention von Altersdepressionen

Im September 2018 fand im Euskirchener Rathaus ein Podiumsgespräch zum Thema „Prävention einer (Alters) – Depression“ statt, zu dem alle interessierten Bürgerinnen und Bürger eingeladen waren. Das Rathaus war ganz gezielt als Veranstaltungsort ausgewählt worden, um zu zeigen, dass sich die Verwaltung der Bedeutung dieses Themas bewusst ist.

Themen waren unter anderem, welche Risikofaktoren eine Depression im Alter begünstigen, welche Warnsignale auftreten und wie viele „Betroffene“ es gibt. Als Experten beteiligten sich:

- Dr. med. Christian Jost, Leitender Facharzt für Psychiatrie an der Klinik Marienborn in Zülpich
- Jörg Zerche, Psychiatriekoordinator des Kreises
- Ute Pellicciotta, Selbsthilfegruppe Depression Euskirchen

Der Abend diente dazu, zu besprechen, was man in einer kreisangehörigen Kommune ohne eigenes Gesundheitsamt konkret tun kann, um eine gute Prävention zu leisten. Die Demographiebeauftragte hatte hierzu ausführliche Vorgespräche mit den Experten geführt und moderierte das Podiumsgespräch, an dem sich auch die Besucherinnen und Besucher der Veranstaltung einbringen konnten.

Im Verlauf des Abends wurde deutlich, wie wichtig es für die Betroffenen ist, Kontakte zu haben, Toleranz zu erfahren und ein Umfeld zu erleben, das Mut mache. Von Seiten der professionellen Hilfen wurde betont, dass man immer auch die Angehörigen im Blick haben müsse. Als erste Schritte für eine gute Prävention wurden der Mut zur Veränderung einer Lebenssituation, die „krank“ mache, das Erleben einer sinnhaften Tätigkeit und eine gute soziale Einbindung genannt. Eine „Clearingstelle“ bei Krisen, insbesondere abends und an den Wochenenden, könne in manchen Fällen helfen, einen stationären Aufenthalt zu vermeiden. Einig waren sich alle darüber, dass es weitere Veranstaltungen geben müsse, um für das Thema „Depression“ zu sensibilisieren.

Der Abbau von Vorurteilen und der Aufbau weiterer Hilfen für Betroffene und ihr Umfeld stellt einen langfristigen Prozess dar, der durch die Teilnahme am EuPrevent Projekt einen wichtigen Impuls erhalten hat. Der Kontakt zum Arbeitskreis Gerontopsychiatrie der PSAG (= Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft) des Kreises wurde verstärkt, so dass die kreisweiten Angebote und Veranstaltungen noch besser bekannt gemacht und eigene Anregungen mit eingebracht werden können. Eine kontinuierliche aktive Mitarbeit ist der DemB aus zeitlichen Gründen nicht möglich.

2. „Positive Gesundheit“

Beim Konzept der „Positiven Gesundheit“ geht es darum, die Selbstwahrnehmung und Selbstverantwortung im Hinblick auf die eigene Gesundheit zu stärken und zu unterstützen. Dies kann gerade für versorgende Angehörige, die selbst oft schwerwiegende gesundheitliche Probleme haben, ein zielführender Ansatz sein. Gesundheit wird hierbei nicht als zu erreichendes Ziel, sondern als „die Fähigkeit eines jeden Menschen, sich in eigener Regie an die körperlichen, psychischen und sozialen Herausforderungen des Lebens anzupassen“ verstanden. Komponenten, die meist nur sehr bedingt beeinflusst werden können.

Im Mittelpunkt steht „der Mensch selbst mit all seinen Dimensionen und nicht seine Erkrankung(en)“. Es stellt damit die menschlichen Ressourcen und Fähigkeiten in den Vordergrund und nicht primär die Defizite und dient damit der Stärkung der Resilienz. Entwickelt wurde das Konzept von der niederländischen Hausärztin Machteld Huber, die sich aufgrund der Erfahrungen mit ihren Patienten mit einer Neudefinition von Gesundheit auseinandersetzte. Schwerpunkte bilden hierbei sechs Kategorien:

- Körperfunktionen
- Mentales Wohlbefinden
- Sinnggebung
- Lebensqualität
- Soziale Teilhabe
- Aktivitäten des täglichen Lebens

Im April 2019 fand ein erster Workshop in Euskirchen statt, der durch einen Mitarbeiter der Stiftung EuPrevent geleitet wurde. Das Angebot richtete sich neben den versorgenden Angehörigen an alle interessierten Bürgerinnen und Bürger. Bei der Einladung wurde bewusst darauf verzichtet den Namen des Projektes zu nennen, um zu vermeiden, dass sich alle diejenigen nicht angesprochen fühlen, die noch etwas „jünger“ und „seelisch gesund“ sind.

Die hohe Zahl der Anmeldungen und die positiven Rückmeldungen im Anschluss zeigte, dass dieser Ansatz richtig war. Die Resonanz war so groß, dass sowohl die Teilnehmerzahl deutlich erhöht als auch eine weitere Interessentenliste erstellt wurde. Weitere Workshops sollen daher mit Einbindung der örtlichen Anbieter folgen. Erste Planungsgespräche haben bereits mit dem Psychiatriekoordinator des Kreises und einer Mitarbeiterin der Caritas stattgefunden.

3. Umgang und Kommunikation mit demenzkranken Menschen

Die Zahl der Menschen mit Demenz nimmt auch in Euskirchen stetig zu. Daher stellen sich für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vieler Berufsgruppen neue Herausforderungen. Auch im Verwaltungsalltag kann die Kommunikation mit den Betroffenen zum Problem werden.

Anfang Dezember 2018 fand eine Schulung für die Verwaltung statt, zu der sich zwanzig Teilnehmende aus unterschiedlichen Sachgebieten angemeldet hatten. Vertreten waren das Bürgerbüro, das Ordnungsamt, die Infotheke im Rathaus, das Wahlamt, der soziale Dienst und die Rentenberatungsstelle. Der Fokus der Schulung lag auf der Verbesserung der Kommunikation und dem Umgang mit demenziell veränderten Bürgerinnen und Bürgern. Konkrete Fallbeispiele wurden besprochen und die krankheitsbedingten Hintergründe für oftmals unverständliches Handeln erläutert. Durch die Sensibilisierung kann eine verstärkte Einbindung der Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen im Sinne einer sorgenden Gemeinschaft und einer bürgerfreundlichen Verwaltung erfolgen.

Die Schulung hilft den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im beruflichen Kontext auch in schwierigen Situationen auf eine adäquate Weise zu reagieren und erleichtert damit den Arbeitsalltag. Da keine Patentrezepte möglich sind, müssen jeweils individuelle und kreative Lösungen entwickelt

werden. Für die Zukunft ist geplant, dass die Stabsstelle Demographie den Fachbereichen bei auftretenden Problemen als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht und bei Bedarf den Kontakt zu Beratungsangeboten herstellt oder eine weitere Schulung organisiert.

Die angestrebte Schulung für den Einzelhandel und den Dienstleistungsbereich in Kooperation mit Z.Eu.S (= Zukunft Euskirchen Stadtmarketing e.V.) konnte im Projektverlauf aus zeitlichen Gründen nicht mehr stattfinden.

4. Myinlife

Myinlife ist ein online-gestütztes Netzwerk für versorgende Angehörige von Menschen mit Demenz, um deren Freunde, Familienangehörige und professionell Pflegende in die Versorgung und das Alltagsleben einzubeziehen. Auf der Plattform können persönliche Erfahrungen und Ereignisse durch Mitteilungen, Fotos oder Videos ausgetauscht, Termine und Besuche zeitsparend abgesprochen werden. Die Verbindung zwischen virtuellem Netzwerk und realen Angeboten ermöglicht eine Verbesserung des Lebensalltages und damit eine Entlastung der versorgenden Angehörigen. Das Programm kann auch präventiv als reine Kommunikationsplattform genutzt werden. Sollte später ein Versorgungsfall eintreten, können die bereits bestehenden Kontakte genutzt werden

Im August und im Oktober 2018 waren Multiplikatoren und Fachleute eingeladen, um mit dem Alzheimer Centrum Limburg (ACL) und einem Vertreter der Stiftung EuPrevent die Einzelheiten der Einführung des Online-Netzwerkes zu diskutieren. Vertreten waren der Caritasverband, die Diakonie, die Alzheimer Gesellschaft, die AOK Geschäftsstelle Euskirchen, das Zentrale Informationsbüro Pflege und der Pflegestützpunkt des Kreises, die Seniorenvertretung, die katholische Kirchengemeinde Palmersheim und ein privater Pflegedienst.

Im weiteren Verlauf stellten der Caritasverband und die Diakonie Myinlife bei den Seniorengruppenleitungen und Angehörigengruppen vor. Ein Mitarbeiter der Stiftung EuPrevent präsentierte das Programm im Februar 2019 bei einem Treffen des kreisweiten AK ambulante Pflegedienste.

Eine Verankerung bei der eigentlichen Zielgruppe konnte bisher nicht erreicht werden. Der Austausch mit dem Alzheimer Centrum Limburg wird fortgesetzt, um mit fortschreitender Digitalisierung des Gesundheitswesens den angestoßenen Prozess bei Bedarf weiterführen zu können. Weitere Informationen unter: <https://www.myinlife.nl/de>

5. Sensibilisierungsunterricht in Schulen zum Thema Demenz

Für viele Schülerinnen und Schüler gehört die Begegnung mit Menschen mit Demenz in ihrem persönlichen Umfeld längst zum Alltag. Dies können Familienangehörige, Nachbarn oder Angehörige aus dem Freundeskreis sein. Die veränderten Verhaltensweisen der Menschen mit Demenz sind für Kinder oft unverständlich und diese können sich mit der Situation auch überfordert fühlen.

Die Teilnahme an der Konferenz der Schulleitungen im April 2018 und weitere Kontaktgespräche über den Fachbereich Schulen, Generationen und Soziales führten zu einer Projektumsetzung im Mai 2019 in einer vierten Klasse der Gemeinschaftsgrundschule Nordstadt. In Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft vermittelte eine Expertin in einem offenen Gespräch wichtige Grundkenntnisse zum Thema dementielle Erkrankung. Der Einsatz spezieller Kurzfilme und die kindgerechte Darstellung machte es den Schülerinnen und Schülern möglich eigene Erlebnisse im Rahmen der informellen Pflege besser einordnen zu können. Die beeindruckende Ernsthaftigkeit und Konzentration der Kinder zeigte, dass sie sich mit ihren Fragen ernst genommen fühlten und großes Interesse an diesem Thema hatten.

Angestrebt ist eine Nachhaltigkeit durch eine jährliche Wiederholung mit einer anderen Klasse und der Ergänzung durch den gemeinsamen Besuch eines Treffpunktes oder eine Einrichtung für ältere Menschen mit Demenz.

Projektabschluss / Nachhaltigkeit

Im Anschluss an die Umsetzungen erfolgte im September 2019 ein ausführliches Evaluationsgespräch mit der Stiftung EuPrevent und daraus resultierend die Erarbeitung eines Nachhaltigkeitsplanes für die Kommune. Ergänzend wurde das Projekt im November 2019 - unter Einbezug der ebenfalls beteiligten Gemeinde Dahlem – in der Gesundheitskonferenz des Kreises vorgestellt. Die Kreisstadt Euskirchen profitiert aufgrund der im Projekt enthaltenen Bedarfserhebung und Evaluation auch mit einer Verbesserung der Datenlage für die Sozialplanung. Die euroregionale Zusammenarbeit im Hinblick auf den Austausch von Lösungsmöglichkeiten wird grundsätzlich als sehr positiv bewertet.

Aus Kapazitätsgründen kann nunmehr in Kooperation mit der Kreisverwaltung und weiteren örtlichen Angebotsträgern vorerst nur an einem Programmteil weitergearbeitet werden. Hier wurde aufgrund der guten Resonanz und einer realistischen Umsetzungsperspektive das Konzept der „Positiven Gesundheit“ ausgewählt. Aufgrund des inhaltlichen Bezuges werden die weiteren Schritte im Rahmen der Berichte zur Umsetzung der Gesamtstrategie „Generationenpolitik in den Kommunen – Gestaltungsansätze in einer älter werdenden Gesellschaft“ aufgenommen

Weitere Informationen: <https://euprevent.eu/> oder: www.euskirchen.de/rathaus/demographie/
Der Evaluationsbericht ist im Anhang beigefügt.

Im Auftrag

Brieden